

Dialog zwischen Politik und Medien: 50 Jahre Presse in Senegal

DIE ENTWICKLUNG DER SENEGALESISCHEN MEDIEN IN DEN 50 JAHREN SEIT DER UNABHÄNGIGKEIT IM GESPRÄCH

Über 80 Vertreter aus Medien, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft trafen sich am 22. Februar 2011 im Hôtel des Almadies, um im Rahmen der alljährlich von der KAS organisierten Veranstaltung „Dialog zwischen Politik und Medien“ über die Zukunft der senegalesischen Medien zu diskutieren. Das Motto der Konferenz lautete „50 Jahre Presse im Senegal“ und so standen vor allem aktuelle Herausforderungen und Umwälzungen in der Medienlandschaft des Senegals im Mittelpunkt der lebhaften Debatte.

In seiner Begrüßungsrede zeichnete der Leiter des Auslandsbüros, Dr. Stefan Gehrold, die Entwicklung der senegalesischen Presse von ihren schwierigen Anfängen unter der französischen Kolonialherrschaft bis zum Boom in den vergangenen Jahren nach. Er bedauerte, dass die Quantität der senegalesischen Medienprodukte leider nicht immer mit Qualität einherginge und wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Kooperation mit der Journalistenschule CESTI und der senegalesischen Presseagentur APS hin, die zur Entwicklung höherer Standards in der journalistischen Berichterstattung beitragen könne.

Nach einer kurzen Grußbotschaft von Alexander Berndt, Presseattaché der deutschen Botschaft in Dakar, ergriff die Direktorin des CESTI, Eugénie Aw, das Wort und schilderte in anschaulichen Worten ihre persönlichen Erfahrungen als Journalistin im Kontext der Entwicklung der senegalesischen Presse-landschaft. Eine journalistische Ausbildung,

so Aw, sei nicht nur für die Vielfalt der Medien im Senegal, sondern auch für die Konsolidierung der noch jungen Demokratie von eminenter Bedeutung: Jeder Bürger habe das Recht auf qualitätvolle Information.



Dr. Stefan Gehrold

In die gleiche Kerbe schlug Mamadou Kassé, Berater im Informationsministerium und erster Referent an diesem Tag. Er lobte die Entwicklung der Presse im Senegal: Sie habe die demokratische Entwicklung stets begleitet und ihre Rolle als Vertreter der öffentlichen Meinung hervorragend gespielt. Die senegalesische Gesellschaft sei eine pluralistische Gesellschaft, in der jeder frei seine Meinung äußern könne.

Ein nicht ganz so positives Bild zeichnete Jean Meissa Diop, der über die Entwicklung der privaten Medien, die in den 1980er Jahren mit der Gründung des ersten privaten Radiosenders Sud FM ihren Anfang nahm, referierte. Ursprünglich Träger kritischer Reflexionen, seien viele Medienprodukte heute leider rein an der Maximierung ihrer Gewinne statt an qualitatvoller Berichter-

23. Februar 2011

www.kas.de/senegal

www.kas.de

stattung interessiert. Diop beklagte insbesondere die mangelnde Ausbildung vieler Journalisten und forderte einen einheitlichen Universitätsabschluss als Voraussetzung für diesen verantwortungsvollen Beruf.

Der ehemalige Chefredakteur der senegalesischen Tageszeitung „Le Soleil“, Demba Habib Fall, bedauerte in seinem Vortrag zur Entwicklung der staatlichen Medien die Dichotomie zwischen staatlicher Presse als Vertreter der Regierungspropaganda und der privaten Presse als Vertreter der Opposition. Der Journalismus im Senegal sei heute an einem historischen Wendepunkt angekommen. Es gelte, überkommene Feindbilder aufzugeben und sich neuen Herausforderungen, wie beispielsweise der Öffnung des öffentlichen Raumes, den Anspruch der Konsumenten auf aktive Teilnahme an der Berichterstattung und der schwierigen wirtschaftlichen Situation vieler Medienakteure zu stellen.



Minister (am Mikrophon)

An dieser Stelle wurde die Debatte unterbrochen durch das Eintreffen des Kommunikationsministers Moustapha Guirassy. Der Minister dankte der KAS für die alljährliche Organisation der Konferenz, die er als außerordentlich wichtig für die Verbesserung der senegalesischen Medien einschätzt. Der Beruf des Journalisten sei eine gleichwohl spannende wie auch anspruchsvolle Profession und eine „Aktivität im Dienste der Öffentlichkeit“. Eine klare Definition des Berufes und eine hervorragende journalistische Ausbildung seien für die Entwicklung der senegalesischen Demokratie von großer Bedeutung. Guirassy lud außerdem die Teilnehmer der Konferenz dazu ein, insbesondere über die Herausforderung des Journa-

lismus durch die neuen Medien wie das Internet nachzudenken.

Cheikh Tidiane Ndiaye, Chefredakteur der senegalesischen Presseagentur APS, setzte anschließend die Konferenz mit einem Vortrag über die Rolle des APS bei der Entwicklung der Medien fort. Auch er ging auf die Bedeutung des Internets und die damit einhergehenden Umwälzungen in der Presse-landschaft des Senegals ein.

Im letzten Vortrag dieses Tages referierte Samba Diouldé Thiam, Parlamentsabgeordneter und Mitglied der Regierungskoalition, über das Phänomen der Richtungs- presse. Seiner Meinung nach sei jedes journalistische Medium zwangsläufig parteiisch. Dies bedeute aber nicht, dass die Presse abhängig von den politischen Parteien sei. Vielmehr könnten unterschiedliche Standpunkte zu einem fruchtbaren Dialog führen.

Unter der energischen und humorvollen Moderation von Eugénie Aw entwickelte sich im Anschluss an die Vorträge der Referenten eine angeregte und spannende Debatte. Im Mittelpunkt der Diskussion standen vor allem vier Themenkomplexe: Das Problem der journalistischen Ausbildung, die Herausforderung der herkömmlichen Medien durch das Internet, die Rolle der Frau in der senegalesischen Presselandschaft sowie die Beeinflussung der Medien durch die Politik.



Eugénie Aw

Große Kontroversen rief die Definition des Journalistenberufes hervor: Bedarf es einer universitären Ausbildung oder nicht? Braucht der senegalesische Journalist Spezialisten oder Generalisten? Weitgehend ei-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

MATTHIAS BUNK

23. Februar 2011

www.kas.de/senegal

www.kas.de

nig waren sich die Teilnehmer der Konferenz, dass die Defizite in der Berichterstattung vor allem auf eine mangelnde Ausbildung der Journalisten zurückzuführen ist. Professor Thiam von der Universität Cheikh Anta Diop erinnerte an die Notwendigkeit der Dokumentation und von Archiven, um so den Anforderungen eines professionellen Journalismus Rechnung zu tragen. Der Senegal sei keine Demokratie, sondern befinde sich erst im Prozess der Demokratisierung, in dem den Medien eine tragende Rolle zukäme.

Häufig wurde auch der fehlende Pluralismus und die mangelnde Kreativität in der senegalesischen Medienlandschaft kritisiert. Diese bediene vor allem das Unterhaltungsbedürfnis der Konsumenten und vernachlässige ihre Informations- und Erziehungsfunktion. Eine neutrale Berichterstattung werde zudem häufig durch die große Nähe zu den politischen Entscheidungsträgern erschwert.

In der Abschlussrunde hatten alle Referenten nochmals Gelegenheit, auf Fragen aus dem Publikum einzugehen. Mamadou Kassé wies auf die exzellenten Bedingungen in der Journalistenschule CESTI hin, betonte aber gleichzeitig, das Institut müsse sich der Herausforderung stellen, in Zukunft noch mehr Journalisten hervorzubringen. Eugénie Aw lobte vor allem die Anwesenheit junger Nachwuchsjournalisten unter den Teilnehmern der Konferenz und rief sie auf, noch intensiver ihrem Beruf nachzugehen, Informationen nachzuspüren und bessere Ausbildungsbedingungen ein.